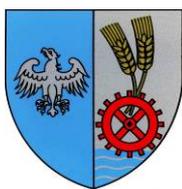


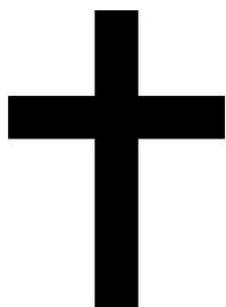
Gemeinde Rosenberg–Mold



AKTUELL

Ausgabe
2012-1

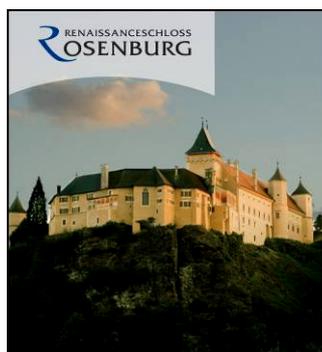
Informationsblatt für Bürger und Freunde unserer Gemeinde



Bürgermeister a.D. Ökonomierat Ing.

Heribert Strommer

19.06.1936 – 18.12.2011



RENAISSANCESCHLOSS
ROSENBURG

Die Rosenberg

Eines der schönsten und prächtigsten Renaissanceschlösser Österreichs.

Auf der herrlichen Aussichtsterrasse finden täglich um 11.00 und 15.00 Uhr die Freiflugvorführungen mit Edelfalken, Adlern, Geiern und Eulen statt.

Führungen nach Bedarf, für Gruppen gegen Voranmeldung.

Öffnungszeiten:

April & Oktober: Mittwoch-Sonntag 09.30-16.30 Uhr

Mai & September: Dienstag-Sonntag 09.30-17.00 Uhr

Juni, Juli & August: täglich 09.30-17.00 Uhr, samstags bis 18.00 Uhr

Freiflugvorführungen jeweils um 11.00 und 15.00 Uhr

Infos: www.rosenburg.at oder 02982/2911

Bürgermeister a.D. Ökonomierat Ing. Heribert STROMMER +

Bürgermeister a.D. ÖR Ing. Heribert Strommer ist am 18. Dezember 2011 verstorben.

Von 1965–1966 war er Gemeinderat in der ehemaligen Gemeinde Mold und wurde bereits 1967 zum Bürgermeister gewählt. Diese Funktion übte er bis 1970 in Mold und weiter nach der Gemeindegemeinschaftslegung von 1971 bis 1997 in der neuen Gemeinde Rosenberg-Mold aus. 1997 legte er das Bürgermeisteramt zurück und blieb aber bis 2010 weiterhin im Gemeinderat.



Der Gemeinderat der Gemeinde Rosenberg-Mold bei seiner konstituierenden Sitzung am 23.03.1980

Unter seiner langjährigen Amtszeit als Bürgermeister wurden viele große Vorhaben umgesetzt: Die Abwasserbeseitigungsanlagen in Mold (bereits 1967) und Rosenberg, eine zentrale Wasserversorgungsanlage für alle Orte der Gemeinde Rosenberg-Mold (ausgen. Stallegg), in Mold die Ansiedlung von Betrieben durch Schaffung eines Betriebsgebiets, die Errichtung des ersten ständigen Bauernmarkts in Niederösterreich, die Errichtung des Gemeinschaftshauses mit Wirtschaftshof sowie eines weiteren Wirtschaftshofs in Rosenberg, der Ankauf des ehemaligen Gasthauses Zögl und dort die Errichtung eines Kindergartens, der Bau von Tennisplätzen und der neuen Kampbrücke zur Rosenberg bis zu den Verhandlungen für die Umfahrung Mörtersdorf.



Verleihung des Gemeindewappens durch Landeshauptmann Siegfried Ludwig (r.) im Jahr 1986

Um die Abwanderung einzudämmen wurde in Mold und Mörtersdorf Bauland gewidmet. Ein Höhepunkt seines Schaffens war sicherlich auch die Durchführung der Niederösterreichischen Landesausstellung auf Schloss Rosenberg im Jahr 1990, wodurch der Fremdenverkehr im gesamten mittleren Kamptal wieder belebt wurde.

Ein besonderes Anliegen war ihm die Restaurierung der Kleindenkmäler in der Gemeinde im Rahmen der Dorferneuerung. In Maria Dreieichen konnte er den Devotionalienstand „Toni Förster“ - ein einmaliges Baujuwel - für die Gemeinde erwerben. Auf seine Initiative hin ist dann auch der Marterlführer „Bildstockwanderungen im Poigreich“ zusammen mit den Bürgermeistern von Horn und St. Bernhard-Frauenhofen entstanden.

Im Jahr 1990 hatte er in der Gemeinde Rosenberg-Mold die Mülltrennung nach dem 3 Tonnen-System eingeführt. Dieses System wurde 1992 vom Gemeindeabfallwirtschaftsverband Horn, dessen Obmann er seit Gründung im Jahr 1991 bis 2010 war, im gesamten Bezirk übernommen.

Für seine Verdienste wurde er vom Gemeinderat der Gemeinde Rosenberg-Mold im Jahr 1986 mit dem Ehrenring und 1991 mit der Verleihung der Ehrenbürgerschaft ausgezeichnet.



Eröffnung der Brücke in Zaingrub mit Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll (l.) im Jahr 1994

Bürgermeister a.D. ÖR Ing. Heribert Strommer war immer ein Suchender, nie ein Ruhender. Mit seinen Ideen war er seiner Zeit meist ein Stück voraus und wurde dadurch manchmal nicht sofort verstanden. Er war ein großer Patriot und liebte seine Heimat. Immer wieder versuchte er, diese noch lebens- und lebenswerter zu gestalten. Sein uns hinterlassenes Erbe wird die Geschichte bewerten.

Die Gemeinde Rosenberg-Mold wird ihrem Bürgermeister a.D. ÖR Ing. Heribert Strommer immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Bürgermeister
Die Vizebürgermeisterin
Die Gemeinderäte und die Bediensteten
der Gemeinde Rosenberg-Mold

Zum Jahreswechsel

Gelbe Säcke, Hundeabgabe, Wiegegebühren und pauschaler Wasserbezug

Bis Ende Jänner werden von Gemeindevertretern folgende Tätigkeiten abgewickelt:

- Zustellung der gelben Säcke an Haushalte, die keine gelbe Tonne haben
- Inkasso der Hundeabgabe, der Wiegegebühren für die Brückenwaage Mold und des Entgelts für den pauschalen Wasserbezug von öffentlichen Stellen

Sollten Sie die Gemeindevertreter bis Ende Jänner nicht angetroffen haben, so kommen Sie bitte Anfang Februar ins Gemeindeamt, um diese Angelegenheiten zu erledigen.

Förderung der künstlichen Besamung gemäß NÖ Tierzuchtgesetz

Für die Förderung der künstlichen Besamung von Rindern und Schweinen liegen Antragsformulare im Gemeindeamt auf. Bei der Antragsstellung sind die gesammelten Besamungsscheine vorzulegen und die LFBIS Nummer bekanntzugeben.

Haltung von Hunden gemäß NÖ Hundeabgabegesetz

Jede Änderung der Anzahl der gehaltenen Hunde im Gemeindeamt ist **innen 1 Monat** schriftlich an das Gemeindeamt zu melden. Jeder gehaltene Hund ist also an- und abzumelden!

- **Abgabepflichtig** ist jeder, der im Gemeindegebiet einen **über 3 Monate alten** Hund hält. Die Hundeabgabe beträgt für Nutzhunde 6,50 Euro, für Hunde mit erhöhtem Gefährdungspotential 100,- Euro und für alle sonstigen Hunde 20,- Euro. Die Anerkennung eines Hundes als Nutzhund ist bei der Abgabenbehörde schriftlich zu beantragen.
- Für jeden Hund ist **einmalig** eine neue **Hundeabgabemarke** gegen Erstattung der Selbstkosten auszufolgen. Bei Verlust der Abgabemarke ist dem Halter des Hundes auf seinen Antrag gegen Erstattung der Selbstkosten eine Ersatzmarke auszufolgen.
- Außerhalb des Hauses und des umwehrten Gehöftes muss die Abgabemarke am Halsband (Brustgeschirr) des Hundes befestigt sein. Jagdhunde sind während ihrer Verwendung bei der Jagd vom Tragen der Abgabemarke befreit. Abgabemarken behalten ihre Geltung bis zur Erstattung einer Meldung, dass der Hund abgegeben worden, abhanden gekommen oder verstorben ist.

Jagdpahtauszahlung 2012

Die Pachtschillinge für die Genossenschaftsjagden Rosenberg/Stallegg, Mold, Mörtersdorf und Zaingrub wurden an die Gemeindekasse abgeführt.

Der allgemeine Auszahlungstag, die Verwendung der nicht abgeholten Beträge sowie der Name und die Adresse des Jagdausschussobmannes der Genossenschaftsjagden sind:

Genossenschaftsjagd	Allgemeine Auszahlung (Zeit und Ort)	Verwendungszweck der nicht abgeholten Beträge	Jagdausschussobmann
Rosenburg	Keine allgemeine Auszahlung!	Erhaltung der Güterwege	Dr. Alfred Mantler 3573 Rosenberg 12
Mold	8. Jänner 2012, 10-12 Uhr Feuerwehrhaus Mold	Erhaltung der Güterwege	Johann Rauscher 3580 Mold 14
Mörtersdorf	8. Jänner 2012, 10-11 Uhr Gemeindehaus Mörtersdorf	Erhaltung der Güterwege	Otto Bauer 3580 Mörtersdorf 2
Zaingrub	8. Jänner 2012, 9:30-11:30 Uhr Gemeindehaus Zaingrub	Erhaltung der Güterwege	Karl Hofbauer 3580 Zaingrub 24

Am allgemeinen Auszahlungstag nicht abgeholte Anteile können gemäß § 37 Absatz 7 NÖ Jagdgesetz 1974 **ab 16. Jänner 2012 innerhalb von 6 Monaten** zu den Amtsstunden beim Gemeindeamt abgeholt werden bzw. deren Überweisung unter Angabe der Bankverbindung verlangt werden.

Überweisungsspesen werden vom Anteil abgezogen, Bagatellbeträge (bis 10 Euro) werden nicht überwiesen!

Innerhalb der Auszahlungsfrist nicht abgeholte oder überwiesene Anteile werden zugunsten des vom Jagdausschuss beschlossenen Verwendungszwecks verwendet.



**Hotel - Restaurant
Landgasthof
MANN**

3573 Rosenberg Tel: 02982/2915

Gesetzliche Bestimmungen zur Straßenreinigung im Winter

§ 92 StVO - Verunreinigung der Straße

Jede gröbliche oder die Sicherheit der Straßenbenützer gefährdende Verunreinigung der Straße durch feste oder flüssige Stoffe, insbesondere durch Schutt, Kehricht, Abfälle und Unrat aller Art, sowie das Ausgießen von Flüssigkeiten bei Gefahr einer Glatteisbildung ist verboten.

Hinweis: Das Verbot des Ausgießens von Wasser auf die Straße und Gehsteige bei Gefahr der Eisbildung stellt eine unteilbare Verpflichtung der Miteigentümer eines Hauses dar, wenn das Wasser durch eine schadhafte oder nichtfunktionierende Dachrinne auf die Straße fließt, was dem Ausgießen gleichzuhalten ist.

§ 93 StVO - Pflichten der Anrainer

- (1) Die Eigentümer von Liegenschaften in Ortsgebieten, ausgenommen die Eigentümer von unverbauten land- und forstwirtschaftlichen Liegenschaften, haben dafür zu sorgen, dass die entlang der Liegenschaft in einer Entfernung von nicht mehr als 3 m vorhandenen, dem öffentlichen Verkehr dienenden Gehsteige und Gehwege einschließlich der in ihrem Zuge befindlichen Stiegenanlagen entlang der ganzen Liegenschaft in der Zeit von 6.00 bis 22.00 Uhr von Schnee u. Verunreinigungen gesäubert, sowie bei Schnee und Glatteis gestreut sind. Ist ein Gehsteig nicht vorhanden, so ist der Straßenrand in der Breite von 1 m zu säubern u. zu bestreuen.
- (2) Die in Absatz 1 genannten Personen haben ferner dafür zu sorgen, dass überhängende Schneeweichen oder Eisbildungen von den Dächern ihrer an der Straße gelegenen Gebäude entfernt werden.
- (3) Durch die in den Absätzen 1 und 2 genannten Verrichtungen dürfen Straßenbenützer nicht gefährdet oder behindert werden; wenn nötig, sind die gefährdeten Straßenstellen abzuschranken oder sonst in geeigneter Weise zu kennzeichnen.

§ 8 NÖ Straßengesetz 1999 – Wintersperre von Straßen

Die Landesregierung darf für eine Landesstraße, der Bürgermeister für eine Gemeindestraße, die Wintersperre – das ist der Entfall des Winterdienstes (Schneeräumung und Streuung) verfügen, wenn für diese Straße *) kein Verkehrsbedürfnis oder eine Umleitung in zumutbarem Ausmaß besteht und *) der Winterdienst unverhältnismäßige Kosten verursachen würde.

Solche Verfügungen sind durch Tafeln mit der Aufschrift "Wintersperre, Betreten und Befahren auf eigene Gefahr" jeweils am Beginn bzw. Ende der gesperrten Straßen(teile) ersichtlich zu machen.

Wir ersuchen um Verständnis, dass auch im Gemeindegebiet von Rosenburg-Mold im Winter Straßen(teile) gesperrt werden müssen.

Heilige Messe in Rosenburg: Samstag, 7. Jänner 2012, 17 Uhr

Geburten, Hochzeiten, Sterbefälle

Herzlichen Glückwunsch:

55. Geburtstag	12.01.	Gertrude Benninger	Mold 107
65. Geburtstag	24.01.	Helga Gradner	Zaingrub 4
75. Geburtstag	28.01.	Margarete Zimmer	Mold 87
Verehelichung	11.11.	Viktoria Heinrich und Jürgen Vogelhuber	Mold 33

<u>Wir trauern um:</u>	25.11.	Hildegard Wildeis, 1926	Mörtersdorf 22
	02.12.	Josef Tiefenbacher, 1929	Zaingrub 2
	16.12.	Alfred Purker, 1927	Mörtersdorf 26
	18.12.	ÖR Ing. Heribert Strommer, 1936	Mold 4



Nur die beste Bank gehört fast zur Familie.

Das wirkliche Leben und das Geldleben haben einiges gemeinsam: Am wichtigsten sind Verlässlichkeit und Engagement. Grundsätze, die sich unsere Mitarbeiter besonders zu Herzen nehmen. Aber überzeugen Sie sich am besten selbst und vereinbaren Sie ein Beratungsgespräch unter der Telefonnummer 05 0100 - 26 000 (zum Ortstarif).

www.sparkasse.at/horn

SPARKASSE
Horn-Ravelsbach-Kirchberg
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Goldene Ehrennadel mit dem Diamanten für Bürgermeister Wolfgang Schmöger anlässlich seines 40. Geburtstages

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 14. April 2011 beschlossen,

**Herrn Bürgermeister Wolfgang Schmöger
in Würdigung seiner langjährigen Verdienste als
Bürgermeister
die Goldene Ehrennadel mit dem Diamanten**

zu verleihen.

Der Gemeinderat hat dazu weiter beschlossen, dass diese Goldene Ehrennadel mit dem Diamanten einmalig und einzigartig bleiben soll.

Dieser Zusatzbeschluss erfolgte als besondere und einzigartige Würdigung der bisherigen Verdienste von Herrn Bürgermeister Schmöger. Bisher hat der Gemeinderat niemandem solch eine Auszeichnung verliehen - und es soll sie auch kein anderer mehr erhalten.



Die feierliche Überreichung der Ehrennadel nahmen nach der Gemeinderatssitzung am 13. Dezember 2011 Vbgm. Irene Mantler, GGR Adolf Anglmayer und GGR Dr. Bernhard Kühnel vor.

Die Laudatio hielt GGR Dr. Bernhard Kühnel

Nachfolgend eine Auflistung der Höhepunkte der Bürgermeistertätigkeit von Wolfgang Schmöger:

- **Wahl zum Bürgermeister** 1997, 1998, 2000, 2005 und 2010
- **Wasserversorgung:** Errichtung Tiefbehälter M. Dreieichen, Wasserleitung für unversorgte Gebiete in Rosenburg, Erneuerung der Leitungen in Mold, Errichtung eines 2. Brunnens und Sanierung des bestehenden
- **Abwasserbeseitigung:** Errichtung der Entsorgungsanlagen für Mörtersdorf, Zaingrub, M. Dreieichen, Stallegg und die unentsorgten Gebiete in Rosenburg
- **Schaffung von Bauland** in Rosenburg, Mold
- **Bewältigung der Hochwässer** 2002, 2009, 2010
- **Gebäudesanierungen / -erweiterungen:** Kindergarten, FF Mold, Gemeindeamt, Kapelle Mörtersdorf, Glockenturm Mold
- **Freizeitanlagen:** Erweiterung aller Spielplätze, Sanierung Fußballplatz, Badhaus
- **Errichtung der Waldkapelle M. Dreieichen**
- **Straßen- und Wegebau:** Umfahrung Mold, Sanierung Bahnstraße und Feldwege, Rückbau der Ortsdurchfahrten Mold, Mörtersdorf, Zaingrub
- **Erneuerung der Ortsbeleuchtung** in Mold, Mörtersdorf, Zaingrub und Teilen Rosenburgs
- **Wiedererlangung einer Kassenstelle** für eine praktische Ärztin

Raiffeisenbank
Region **Waldviertel** Mitte



Meine Bank in Horn

Freiwillige Feuerwehren und Vereine

Feuerwehrlhelm für die FF Rosenberg gespendet

Die Betreiber der OASE Rosenberg, Frau Zaneta Gaziova und Herr Fritz Fischer, spendeten der FF Rosenberg einen neuen Feuerwehrlhelm samt Helmlampe.

Die im Mai 2011 begonnene Aktion der Sponsorensuche hat somit eine Fortsetzung gefunden. Die FF Rosenberg bedankt sich!

Am Bild von links: Kdt. Roland Mailer, Fritz Fischer, Zaneta Gaziova, Stv. Günter Fettingner



ÖKB Mold - Gesellschaftsschnapsen

Beim traditionellen Gesellschaftsschnapsen am 8.12. im Gemeinschaftshaus Mold wurden folgende Sieger gekürt:

- | | |
|----------------------------|----------------------------|
| 1. Christian Zögl, Mold | 5. Harald Zotter, Stockern |
| 2. Rudolf Busta, Stockern | 6. Josef Hirsch, Mühlfeld |
| 3. Robert Zuba, Roggendorf | 7. Christoph Popp, Horn |
| 4. Günther Rochla, Horn | 8. Günther Rochla, Horn |

Der Sieger durfte einen neuen Farbfernseher mit nach Hause nehmen.

ÖKB Mold - Spendenübergabe

Anlässlich der Arbeitskreissitzung des ÖKB Hauptbezirks Horn am 2.12. im Gasthaus Dunkler hat eine Abordnung des ÖKB Ortsverbands Mold dem Vizepräsidenten eine Spende über 300 Euro übergeben. Die Spende resultiert aus dem Reingewinn des heurigen Sturmheurigen und dient zur Erhaltung des Hauses der Kameradschaft des SOS-Kinderdorfs in der Hinterbrühl.



Am Bild von links: Kassier Rudolf Gruber, Vizepräsident Leopold Wiesinger, Obmann Johann Winkler


FREIWILLIGE FEUERWEHR MOLD


3580 Mold 17; Tel.: 02982 / 82 22; e-mail: ff-mold@gmx.at

FEUERWEHR- BALL

Samstag,
14. Jänner 2012

Landgasthaus
„Zum KNELL“

Es spielen für Sie
„JUST 4 FUN „

Beginn: **20.00 Uhr**
 Eintritt: € 6,--
„Große Tombola“

Um zahlreichen Besuch bittet die Freiwillige Feuerwehr Mold
 Der Erlös wird zum Ankauf von Ausrüstungsgegenständen verwendet.
 Ihre Ansprechperson: Franz Fuchs 0664/1740526



Landgasthaus
zum
KNELL
Das Tor zum Waldviertel

Warme Küche 9-24 Uhr
 Montag Ruhetag

3580 Mold 2
 Tel. 02982 / 8290
 Fax 02982 / 8290-6
 www.zumknell.at
 info@zumknell.at

Müllabfuhr

Biomüll	Restmüll und Asche	Papier	Gelbe(r) Sack/Tonne
18.01.	27.01.	19.01.	20.01.

Sammelzentrum	Öffnungszeiten	Gesammelte Stoffe
Mold, Bauhof 0664 9817293	1. Mittwoch im Monat, 17-19 Uhr	Textilien/Schuhe, Fettkübel "Nöli", Problemstoffe, Eisen, Elektrische Kleingeräte
Rosenburg, Bauhof 02982 2917	Montag bis Donnerstag, 8-12 Uhr	Textilien/Schuhe, Fettkübel "Nöli", Kartons gefaltet, Styropor
Rodingersdorf 02982 53310	Montag bis Freitag, 7-17 Uhr 1. Samstag im Monat, 9-12 Uhr	

Sprechtage und Sprechstunden

Bezirkshauptmannschaft Horn 02982 / 9025		Parteienverkehr Bürgerbüro	Di 8-12, Do 8-12 und 16-19 Uhr Mo-Fr 8-12 und Di 16-19 Uhr
Abteilungen des Amtes der NÖ Landesregierung bei der BH Horn	Wohnungsförderung		Mo-Fr 8-12 und Do 13-15:30 Uhr
	Lebensmittelinspektion		Di 8-12 Uhr
	Gebietsbauamt Krems, Arbeitsinspektorat und Abteilung BD3	Techn. Beratung für Bau, Wasserbau und Gewerbe	1. und 3. Donnerstag im Monat 8:30-12 Uhr (Vor Anmeldung für Wasserbau unter 02982 9025-28289)
Schuldnerberatung	Bei BH Horn, Zi. 317		2. Donnerstag im Monat, 8:30-12 Uhr
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Angestellten	Bei Bezirksstelle der NÖ GKK, Horn		Di 8-13:30 und 12:30-14 Uhr
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	Bei Wirtschaftskammer, Horn	6.2.2012	8-12:30 und 13-15 Uhr
Kriegsopfer- und Behindertenverband	Bei Kammer für Arbeiter und Angestellte, Horn	10.01. und 24.01.2012	13-14:30 Uhr
Beratungszentrum Rat & Hilfe	Horn, Hauptplatz 6		Terminvereinbarung 02982 2930
Erste anwaltliche Auskunft	Mag. Timo Ruisinger, Horn	17.01.2012	16-17 Uhr
	Dr. Gerhard Krammer, Horn	31.01.2012	16-17 Uhr

Gemeinde Rosenburg-Mold, 3573 Rosenburg 25

Tel. 02982 2917, Fax. 02982 2917-4, E-Mail gemeinde@rosenburg-mold.at, www.rosenburg-mold.at

Gemeindeamt Rosenburg 02982 2917	Amtsstunden Parteienverkehr	Mo-Fr 8-12 und Mi 18-19:30 Uhr
Bürgermeister Wolfgang Schmöger	Voranmeldung unter 02982 2917, da bei Verhinderungen	Mo 9-10 und Mi 18:30-19:30 Uhr
Vizebürgermeisterin Irene Mantler	Stunden entfallen können	1. Mittwoch im Monat 18:30-19:30 Uhr
Geschäftsführende Gemeinderäte		1. Mittwoch im Monat 18:30-19:30 Uhr



IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Gemeinde Rosenburg-Mold
Für den Inhalt verantwortlich: Bgm. Wolfgang Schmöger
Grundlegende Richtung: Informations- und Verlautbarungsschrift der Gemeinde Rosenburg-Mold

Wochenend- und Feiertagsdienste

Apotheken	Landschaftsapotheke	Horn, Hauptplatz	02982 2255
	Apotheke zur Hl. Gertrud	Gars am Kamp	02985 2317
Praktische Ärzte	6.-8.1.	Dr. Elisabeth Daimer	Mold 02982 30308
		MR Dr. Paul Steinwender	St. Leonhard 02987 2305
	14.-15.1.	Dr. Anita Naar-Ziebart-Schroth	Horn 02982 2345
		Dr. Peter Mies	Altenburg 02982 2443
	21.-22.1.	MR Dr. Friedrich Eckhard	Horn 02982 2845
		Dr. Wilhelm Heher	Brunn/Wild 02989 2249
	28.-29.1.	MR Dr. Erna Schleritzko	Horn 02982 3230
		Dr. Harald Dollensky	Gars/Kamp 02985 2340
Zahnärzte	6.-8.1.	Dr. Ewald Luftensteiner	Rastenfeld 02826 262
	14.-15.1.	Dr. Rudolf Frank	Zwentendorf/Donau 02277 2022
	21.-22.1.	Dr. Maria Schelkshorn	Thaya 02842 54632
	28.-29.1.	Dr. Thomas Fitz	Waidhofen/Thaya 02842 52597

Alltagsszenen (3)

Hanns Haas, Rosenburg-Bergheim

Valedi

Valedi gehört in die vergangene Welt meiner Kindheit, ein ländliches Hausfest im Mühlfelder Bauernhaus Hirsch, wo meine Mutter ins Tagwerk ging. Der Begriff ist die Dialektform des lateinischen „Valete“, „Lebet wohl“, und er ist sicherlich über die „Herrschaft“ Altenburg oder Horn ins ländliche Umfeld eingesickert – Mühlfeld gehörte grundherrschaftlich zur Stiftsherrschaft Altenburg. Die großen Grundherrschaften beschäftigten stets eine große Anzahl von Untertanen und Dienstboten im Feldbau und bei der Ernte. Alle erledigten großen Arbeiten wurden durch ein ausgiebiges Festessen und einen Tanz beendet. In der Altenburger Stiftsökonomie folgte dem Getreideschnitt allabendlich der Schnittertanz, da berichtet 1815 Johann Anton Friedrich Reil, der „Entdecker des Waldviertels“.¹ Besonders festlich beging man auf der Herrschaft Horn das Ende des Getreideschnittes. Dann überreichte ein junges Mädchen dem Grundherrn die Schnitterkrone. Mit dieser symbolischen Geste verlangte sie den „vereinbarten Natural- oder Geldlohn“ und das „übliche Festmahl“, welchem regelmäßig der Schnittertanz folgte.² Diese Szene hat eine Comtesse Marie Hoyos in einem Brief an ihre Großmutter Clary-Aldringen-Hoyos 1818 festgehalten. Darüber berichte ich bei passender sommerlicher Gelegenheit.³



Diese seinerzeit auf den Herrschafts- und Gutshöfen übliche Sitte ist im 19. Jahrhundert ins bäuerliche Brauchtum übergegangen, vor allem dort, „wo Einheimische mit Lohnschnittern und Wanderarbeitern zusammenarbeiteten.“⁴ Erntekranz und Schnittermahl waren im Waldviertel der Zwischenkriegszeit weithin bekannt und regional sogar noch jüngst erneuert worden.⁵ Doch häufig verlagerte sich der festliche Schwerpunkt auf den Zeitpunkt, zu dem alle Saisonarbeiten beendet waren. Das war der winterliche händische Ausdrusch mit dem Dreschflügel, und nach Einführung der stabilen Dreschmaschine das Einbringen von Erdäpfeln und Rüben. Dieser Sitte folgten die größeren Bauern des Horner Bodens, davon kommt das seltsam klingende Valedi am Ende des Mühlfelder Arbeitsjahres. Die landwirtschaftlichen Intensivkulturen des Horner Bodens erforderten saisonal eine große Anzahl von Arbeitskräften, die wegen sukzessiver Verminderung der Dienstboten hauptsächlich durch Tagwerker oder Saisonarbeiter bewältigt wurde. Zeitweise, um den Ersten Weltkrieg herum, besorgten sogar slowakische Mahder den Getreideschnitt auf den größeren Gutsländereien, beispielsweise in der Altenburger Stiftsökonomie. Sonst kamen die Tagwerker teils aus der dörflichen Unterschicht, teils aus den größeren Nachbarorten. Solche Kleinhäusler finden sich in größerer Zahl beispielsweise in Mödring und in Frauenhofen, während in Mühlfeld nur wenige solcher Handwerkerfrauen ins Tagwerk gingen waren, wobei die Familienväter alle einem nichtlandwirtschaftlichen Beruf nachgingen, zum Beispiel Frau Stalzer und die Frau des Straßeneinräumers Kölbl.⁶ In Mühlfeld arbeiteten sonst größtenteils Arbeiterfrauen aus dem günstig gelegenen Horn und Rosenburg. Einige Tagelöhnerinnen kamen aus dem

¹ Johann Anton Friedrich Reil: Der Wanderer im Waldviertel. Hrsg. u. eingel. v. Wolfgang Häusler.- Wien 1981, S.95f

² Helmut P. Fielhauer: Palmesel und Erntekrone. Zwei Folklore-Skizzen aus dem Niederösterreichischen Festkalender.- In: Ders.: Volkskunde als demokratische Kulturgeschichtsschreibung. Ausgewählte Aufsätze aus zwei Jahrzehnten (=Beiträge zur Volkskunde und Kulturanalyse.1).- Wien 1987, S.299-333, hier S.323

³ Schlossarchiv Horn, Karton 22, Liasse 383/1. Christiane Clary, Correspondance IV. 1811-1820

⁴ Leopold Schmidt: Volkskunde von Niederösterreich. Bd 1.- Horn 1966, S.202

⁵ Heinrich Rauscher: Volkskunde des Waldviertels.- In: Das Waldviertel Bd 3 Volkskunde.- Wien o.J., S. 1-116, hier S.33f.; Eugen Frischauf: Volkskundliches.- In: Franz Lukas und Friedrich Moldaschl (Hrsg.): Heimatbuch des Bezirkes Horn.- Horn 1933, S.451-492, hier S.460

⁶ Im Elaborat zum Franziszäischen Kataster vom 29. März 1830 sind in Mühlfeld sechs „Kleinhäusler mit etwas Ueberlendgründen“ verzeichnet. Catastral Schätzungs Elaborat der Steuergemeinde Mühlfeld. NÖ. Landesarchiv

Arbeiterviertel um die Firma Steiner am südlichen Horner Stadtrand. Einige Rosenburgerinnen gingen schon in den Dreißigerjahren ins Tagwerk nach Mühlfeld, beispielsweise die Frau des Schneidermeisters Schöffmann. Sie hat per Tagarbeit die Pacht für einen Mühlfelder Erdäpfelacker (von Führer und dann von Steininger) abgedient.⁷ Dieses zur Zwischenkriegszeit und während des Zweiten Weltkrieges typische Arbeitsverhältnis Taglohn gegen Grundverpachtung ist mir und meinen Interviewpartnern aus der Nachkriegszeit nicht mehr geläufig.

Ein großer Bedarf an Tagelöhnern herrschte in den Fünfzigerjahren, als beinahe alle Dienstboten in die prosperierende Industrie und viele nach Wien abgewandert und die bäuerlichen Höfe auf die Kernfamilien reduziert waren. Damals sind meiner Erinnerung nach mindesten ein Dutzend, wenn nicht mehr Rosenburgerinnen nach Mühlfeld ins Tagwerk gegangen. Die Arbeitsbindungen waren recht eng, man ging Jahr für Jahr ins selbe Haus, gehörte gewissermaßen zu einem erweiterten Hauskreis. Die Entlohnung erfolgte überwiegend in Geld, aber auch durch Dienstleistungen, etwa durch Fuhrwerk zum Hausbau, durch die Bereitstellung günstiger Lebensmittel wie ein Sack Zucker oder Erdäpfel, Zwetschken zum Einkochen oder eine Bruthenne samt Singerln. Die Familie Dick hat nach dem Krieg sogar regelmäßig die Milch von Mühlfeld geholt. Meine Mutter war zuerst bei Hammerschmied, und wechselte nach Verkauf des Hauses an die Hirtl mit der Haustochter zu den Hirsch, wo sie bis Anfang Sechzigerjahre, bis zu ihrer Erkrankung blieb. Im Haus Hirsch erinnere ich mich weiters an die Frauen Pondelik (immerhin die Frau eines Prokuristen), Prock und Blaim. Mitte der Sechzigerjahre war Frau Elfriede Prinz bei Hirsch, nachdem sie wegen der Kinder nicht mehr in der Spiegelfabrik Lachmair arbeitete; später ging sie zu Frauscher.⁸ Im Bauernhaus Toifl arbeiteten die Rosenburgerinnen Dick, Böhm und Kolm, das waren Frauen von Müllern und Frau Hoffmann, die mit einem Bahnbeamten verheiratet war; bei Kriwanek (Berndl) Frau Pruckner.⁹ Später ergab sich eine enge Zusammenarbeit zwischen der Familie Prinz und den Hirsch. Auch bei Schleritzko und Daniel waren Rosenburgerinnen im Tagwerk, bei Zeitlberger Frau Leopoldine Furlinger. In der Rosenburger Hofmühle, beim Pächter Trappl, halfen die Rosenburgerinnen Kolm und Klimond in der Landwirtschaft. Viele der Frauen stammten aus ländlichen Verhältnissen und kannten die Arbeit von Kind an. Die Arbeit im bäuerlichen Tagwerk bildete einen nicht unwichtigen Bestandteil der familiären Ökonomie.



**Frau Prock und Frau Hirsch
beim Rübenscheren**

Mehrere dieser Rosenburgerinnen sind später in den Sechzigerjahren aus dem bäuerlichen Taglohn, bei dem sie ja nicht sozialversichert waren, in reguläre Dienstverhältnisse übergewechselt.¹⁰ Auf diese Weise haben sie gerade noch ihre pensionsberechtigten 15 Jahre Erwerbsarbeit zusammengebracht, wenn nötig, durch Arbeit über sechzig. (Frau Karasek). Arbeit bot vor allem die Mühle, in der Haus- und Gartenwirtschaft (z.B. den Frauen Böhm und Prock), und beim Mehlabfüllen in Packerl zu ein, zwei oder fünf Kilogramm, in Sacktücher, später in Papiersackerl (die ersten drei bei dieser Arbeit waren die Frauen Stary und Karasek sowie Walter Stiefelbauer); das Zusammenräumen am Gendarmerieposten (zeitweise Frau Böhm), und die Mitarbeit im Gasthof Mann (Frau Dick) und im Gasthof Aichinger (Jaglbauer Hilda), dann die Spiegelfabrik Lachmair in Manigfall (Frau Prinz). Frau Anna Mayer aus der Taffasiedlung hat im Haushalt der Raschmühle mitgeholfen.¹¹ Die begehrteste Arbeit für die Jungen war stets das Genesungsheim, wobei man in diesem Falle eine „rote“ Referenz benötigte und in den Mühlen eine „schwarze“. Meine Taufpatin Frau Hedwig Voglhuber fand die nicht weniger begehrte Stelle als Briefträgerin. Meine Mutter kombinierte stets mehrere Jobs, den bäuerlichen Taglohn mit der Haushaltsführung bei Dr.

⁷ Interview mit der Tochter Angela Koretzky, 16. Juli 1996, Übertragung S. 10

⁸ Interview mit Elfriede Prinz, Rosenburg, 28. November 2011

⁹ Interview mit Willi Dick, Rosenburg, 24. November 2011 und mit Elfriede Prinz, Rosenburg, 28. November 2011

¹⁰ Interview mit Willi Dick, Rosenburg, 24. November 2011

¹¹ Interview Christa Kurz, geb. Rasch, 23. November 2011

Kattinger, dann dem zusammenräumen in den Häusern Ernst und Schwanzer am anderen Dorfe, gelegentlich bei Frau Worisek und dann durch viele Jahre bei Dr. Moser. Ein wichtiges Zubrot war bei uns auch das sommerliche Vermieten.

Auch mein als Straßenbauarbeiter im Winter arbeitsloser Vater wirkte gelegentlich bei Hirsch; er hat dort in mehrwöchiger Arbeit den geräumigen Hof betoniert. Zum Ausgleich transportierte Herr Hirsch die von meinem Vater unter der Ruine Kamegg händisch mit Brecheisen und Meisel gebrochenen Steine zum Hausbau nach Rosenberg. (Das sind die braunen, stark eisenhaltigen Steine auf der Rückseite unseres Hauses, während die Schauseite mit blauen Steinen vom Schmiedberger Steinbruch aufgemauert ist.)



Herr Hammerschmid fährt mit zwei Getreidesäcken zum „umtauschen“ in die Mühle

Im Haus Hirsch war neben dem Ehepaar Hirsch noch eine ältere Magd, die Paula, dann die halbwüchsige Tochter Rosa und zwei kleinere Kinder, Gusti (verh. Frauscher) und der jetzige Hofinhaber Sepp. Die Landwirtschaft, 18 ha, überwiegend guter Ackerboden, wurde noch in traditioneller gemischter Wirtschaftsweise betrieben, Acker- und Viehwirtschaft, dazu kamen ein paar ha Wald in der Kampleiten und in Prenten. Die Maschinenausstattung entsprach in den Fünfzigerjahren dem fortschrittlichen Niveau des Weizenbodens: Sämaschine, Bindemäher, stabile Dreschmaschine, Erdäpfelroder. Die zwei (bissigen) Pferde wurden in den Fünfzigerjahren vom Traktor ersetzt. Der Betrieb hatte neben dem Weizenanbau ganz auf aufwändige Kulturen umgestellt, Zuckerrübe, Futterrüben („Burgunter“) und Erdäpfel. Für alle diese Arbeiten benötigte man Tagelöhner, vor allem für die Kultivierung der Zuckerrübe, beim vereinzeln, scheren, Disteln entfernen, abpledern, herausnehmen, aber auch zum Schnitt, zum einführen und beim dreschen, und zum Erdäpfel klauben und Burgunterrüben herausnehmen im Herbst. Frau Dick ist sogar schon zum Mistbroatn gegangen, und sie blieb bis zum Birtlhackn im November.

Auf diese Weise begann für uns Kinder, meinen Bruder und mich, schon im Frühjahr zeitweise ein Doppelleben, Vormittag Schule, Nachmittag Mühlfeld, das blieb so bis zur 1. oder 2. Klasse Hauptschule, da musste ich wegen der Hausaufgaben zu Hause bleiben, holte aber regelmäßig abends Mutter und Bruder von der „Mühlfelder Höhe“ oder vom Hof ab, da war es im Herbst schon ganz dunkel. Nur im Hochsommer, da blieben wir dann eine Woche oder länger über Nacht in einer geräumigen Kammer, bewacht von Hochzeitsbildern über den Ehebetten.

Es war eine abwechslungsreiche zweite Welt dieses Mühlfeld, ich möchte keinen Tag missen. Man spürte förmlich den Wohlstand verglichen mit der Bescheidenheit des familiären Arbeiterhaushalts. Da war neben der großen Stube die geräumige Speis, rundherum Holzstellagen mit Lebensmitteln, eingelegtem Obst, Marmelade, eingerextem Fleisch und Grammelschmalz, und man durfte nehmen und aufstreichen, soviel man wollte. Zu Mittag gab es einen riesigen Apfelstrudel, kunstvoll zog Frau Hirsch den Teig aus. Und zum Kiritag Kekse und Kuchen für eine ganze Woche, dazu die in heißem Fett herausgebackenen und in Staubzucker gewälzten Schmalzkrapfen und die lockeren Butterkrapfen, vielleicht auch ein Schmerstrudel, das weiß ich nicht mehr mit Sicherheit. (Auch ein Prügelkrapfen ist mir aus Mühlfeld, wohl aber aus Frauenhofen und Großburgstall in Erinnerung.) Wir haben zu Hause nie Hunger gelitten, doch im Vergleich zum ewigen Margarinebrot war das eine erfreuliche Abwechslung.

Und sonst Mühlfeld? Die kleineren Kinder kamen mit aufs Feld, da verbrachte man den Nachmittag unter dem dachartigen Staudenwerk der Raine, hörte aus nächster Nähe das Scheren der Hauen auf dem trockenen Boden und die leisen Stimmen der Erwachsenen, beobachtete das Heranwachsen der Jungvögel in ihren Nestern; dann die Jause, Schmalzbrot, Blunz'n, Himbeerwasser; man saß Rain

im „Antensee“ neben den verführerisch glänzenden, noch nicht entschärften Fliegerbomben, die 1944 als Blindgänger auf dem Feld gelandet waren. Später versetzt mich die Erinnerung in ein den Kindern stundenlang überlassenes Dorf solange die Erwachsenen am Feld waren; es war eigentümlich still in brütender Hitze, ungestört vom Verkehr konnte man auf der Straße spielen, rudelweise zog man von einem Hof in den anderen (nicht ins Haus!). Anderntags, wenn das Getreide eingeführt wurde, die laute Dreschmaschine und um sie herum ein halbes Dutzend Beschäftigte beim Garben hinaufreichen, Frucht einlegen, Säcke wegtragen; unaufgefordert machte ich mich zu schaffen mit dem Wegzerren der Strohschab von der Presse. Später, schon während der Jahre im Aufbaugymnasium, bin ich gelegentlich zum Erdäpfelklauben gegangen, 17 öS. pro Nachmittag.

Vielleicht beschönigt die Erinnerung die Verhältnisse. Die Bauernarbeit war anstrengend und beschwerlich. Nach dem Drusch fielen die Erwachsenen abends wie tot ins Bett; immer wieder kam es zu Unfällen, die Atemwege waren tagelang verschmutzt. Doch das war die Welt der Großen. Kinderarbeit wurde am Hof von niemandem verlangt. Man fühlte sich geborgen und geachtet in diesem Umfeld. Für einen bäuerlichen Hochmut war zur Nachkriegszeit kein Platz (mehr), alle waren per Du, aber: „Du, Frau Haas“, „Du, Hirsch“. Die Bauern unserer Gegend waren sicher gut gestellt in dieser Zeit der Bedürftigkeit, aber wir wohnten schöner und gepflegter in der Sommerfrische Rosenburg, in der Schmied-Villa (Rosenburg Nr.32). Unter den Kindern gab es keine auffallenden sozialen Differenzierungen. Auch die meisten Bauernkinder absolvierten später eine Lehre, der Hof Hirsch ist längst ein Nebenerwerbsbetrieb ohne Tierhaltung. Die Gesellschaft war schon in Bewegung geraten, die Verhältnisse näherten sich einander an in den Wirtschaftswunderjahren. Nur eine brauchwürdige Gewohnheit konservierte ältere soziale Verhältnisse, dass wir als Kinder der Tagelöhnerinnen im Fasching von Haus zu Haus gingen und mit einer Tasche Krapfen und ein paar Schilling nach Hause kamen. Bei einem solchen „Heischegang“ begleitete mich einmal ein Schulkollege, ob er das noch weiß, wenn er davon liest?

Ich kehre zurück zu Valedi, dem festlichen Abschluss des Arbeitsjahres. Tag für Tag trug Frau Hirsch die Arbeitsleistungen in einen großen Schreibkalender neben der Speistür ein, abgerechnet wurde im Herbst, nachdem die Tagelöhner mit einem ausgiebigen Essen und gutem Trinken verabschiedet wurden. Es ist lustig zugegangen, die Arbeit war früher beendet worden, man konnte sich zwei Stunden Zeit nehmen. Auf anderen Höfen wurde Valedi ganz extra gefeiert an einem Wochentag um Allerheiligen herum, nicht im Anschluss an die Tagesarbeit. Jedenfalls gab es die üblichen häuslichen Leckerbissen und für die Erwachsenen ein Glas Wein oder Most. Woran ich mich vor allem erinnere ist diese gelockerte Stimmung, mit der man durch die stockfinstere, mit dem Leiterwagen verstellte Tenne tappte, um hinterm Haus bei sternklarer Nacht ins Freie zu treten. Jetzt begann die kalte Jahreszeit und das erwartungsvolle Warten auf Weihnachten.

Copyright Hanns Haas

Jeder Nachdruck, auch einzelner Passagen, nur mit Genehmigung des Autors